

Freige.

aber schwerer Tod entziehen

Freunden und Nachricht, daß herein u. Tante

Freunde und Nachricht, daß herein u. Tante

Preis monatlich hier mit Kollonien M. 8.40 auswärts M. 8.70

Anzeigen-Gebühr ist die eingetragte Zeile aus gewöhnlicher Schrift

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Nr. 77

Donnerstag den 1. April 1920

94. Jahrgang

Deutsche Nationalversammlung.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10.25 Uhr vormittags. Fortsetzung der Besprechung der Erklärung der Regierung. Dr. Düringer (D.N.): Die Nachricht, Kapp hat sich zum Reichsanzler gemacht, hat mich zu dem Satz veranlaßt, daß die Dummheit immer die größte Todsünde sei. Druck erzeugt Gegendruck. Gibt es kein Ventil, so erfolgt eine Explosion. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgaben gelöst, bis auf die Wahlfrage. Diese wurden verzögert. Statt dieser dringlichen Beschlüsse wurden uns unwichtige Vorlagen gemacht. In der Regierung besteht der Wunsch, dem Volke seine verfassungsmäßigen Rechte zu Gunsten einer Parteiregierung vorzuenthalten. Unsere Interpellationen fruchteten nichts. Regierungen und Parteien, die selbst verfassungswidrig ihre Rechte veräußern, haben kein Recht, sich über den verfassungswidrigen Putsch zu entrüsten. (Widerspruch bei der Mehrheit.) Sie haben die Mitverantwortung an dem Putsch! Ein sozialdemokratischer Minister sagte mir, durch die Scheinpolizei (ei die Regierung schon 10 Tage vorher von dem Putsch unterrichtet gewesen. Koskes Vorbereitungen seien aber ungenügend gewesen. Bieleicht war der Regierung die Entwidlung des Putsches gar nicht unangenehm. (Andauernder Lärm bei der Mehrheit, Rufe: Unerbittlich.)

Präsident Fehrenbach: Ich teile Ihre Entrüstung, bitte aber, den Redner fortzuführen zu lassen.

Düringer (fortfahrend): Meine Partei hat bezüglich des 13. März ein ganzes Bewußtsein (Lachen bei der Mehrheit). Wir mißbilligen den Putsch, haben ihn nicht beauftragt, sondern ihn, als wir von ihm erfahren, angezeigt. Die Männer, die den Putsch hinter dem Rücken der Partei angezettelt haben, haben in der Partei keine Rolle gespielt. (Rufe: Traud!) Traud ist erst nachher dem Putsch beigetreten. (Rufe: Kapp!) Kapp ist der Sohn eines Revolutionärs und ist erblich belastet. (Grüßel.) Kapp hat in seinem Königsberger Blatt die deutschnationale Fraktion scharf kritisiert und hat seiner Sitzung des Hauptauskaufes beigewohnt. Traud habe ich nicht für einen glücklichen Menschen, aber für einen schlechten Politiker. Unsere Besprechungen im Reichsjustizministerium mit Wittich und den Generalen haben zum Rücktritt Kapps geführt und damit den Putsch beendet, ohne daß der Generalstreik nötig gewesen wäre. — Wie kommt Herr Bauer dazu, sich schuldig vor die unlaute und unsaubereren Reden des Fahrenbergers zu stellen? Die Verfassung muß von allen hochgehalten werden, auch von denen, deren Ueberzeugung sie nicht entspricht. Wir müssen uns in streng verfassungsmäßiger Arbeit zusammenfinden.

Reichsanzler Müller: Im Ruhrgebiet, im Rheinland und in Westfalen ist Erregung vorhanden, weil man schnelle militärische Maßnahmen erwartet. In der gestrigen Kabinetts-

sitzung wurde beschlossen, alle unnötigen Schöffheiten zu vermeiden. Die Truppen dort sind regierungstreuen. Sie lehnen nicht nach Arbeiterblut, wie man in Elberfeld sagt. Es ist Blut genug geflossen. Wo überhaupt Truppen in Bewegung gesetzt werden, gehen Zivilkommissare voraus, um aufzuklären. Nahrungsmittel werden angeholt, denn die Lage in dieser Beziehung ist höchst bedrohlich. In Elberfeld droht man von neuem mit dem Generalstreik. Ein gemeinsames Flugblatt beider sozialdemokratischer Parteien lüßt die unverantwortlichen Ausschüsse sogenannter Kommunisten ins rechte Licht zu setzen. Getreidewerke hat die französische Regierung zugestimmt, daß wir zwei bis drei Wochen lang eine erhöhte Teuerung in das neutrale unruhige Gebiet senden könnten. Damit haben wir eine größere Bewegungsfreiheit und wir hoffen, daß wir die Ruhe herstellen können mit Hilfe der vernünftigen Arbeiter. Die Bedingungen des Generalis Watter sind gemildert worden. Wir erhoffen eine Entspannung in wenigen Tagen.

Reichsminister Koch: Die demokratische Regierung ist keine Parteiregierung. Zu regieren wird vielfach von einer stumpfsinnigen Parteileitung verhindert. Unsere Schuld wird es nicht sein, wenn die Beschlüsse über die Aufschüßigung der Auslandsdeutschen und andere nun nicht mehr von der Nationalversammlung verabschiedet werden können. Noch schlimmer ist es, daß die Wahlen nun vorgenommen werden müssen, bevor die Abstimmungen in den besetzten Gebieten beendet sind. Der Putsch war glänzend vorbereitet. Er scheiterte am Volk. Deshalb ging die Regierung aus Berlin fort? Weil es nicht Sache der Führer sein kann, sich im Augenblick der Gefahr vor im Schützengraben gefangennehmen zu lassen. Dieses Fortgehen war Kapps Verhängnis. Die Maßnahmen der Regierung gegen die Erhebung im Westen halten die richtige Mitte zwischen der Nachsicht gegenüber denen, die nur aus Unverständnis zu lange auf der Straße geblieben sind, und der Strenge gegenüber denen, die von links die Anarchie erstreben.

Reichsminister (Bauer, Volkspartei): Wir sind prinzipielle Gegner jeder Revolution. Ob das im Ruhrgebiet Bolschewismus ist, steht dahin; aber er kann daraus entstehen. Das Ultimatum war nötig, denn wir brauchen Ruhe und Ordnung. Aus dem Programm der neuen Regierung begrüßen wir den verheißenen Fortschritt der sozialen Gesetzgebung in der bisherigen Richtung.

Wels (Soz.): Die Herren Feine und Hergt hätten am 9. März schon das Parlament auf die Gefahr des drohenden Putsches aufmerksam machen müssen. Der Putsch war von langer Hand vorbereitet. Kapp hat lange mit Ludendorff verhandelt und nach Generalen gesucht, die den Mut zu einer Gewaltpolitik hätten. General v. Seel hat angeordnet, daß die Zeitweilwilligen in Pommern bis zum 10. April zusammenbleiben sollen. Die Zusammensetzung dieser Regimenter

ist eine Gefahr für die Republik. Ich verlange schnelle Auflösung. Das Ausland wird Vertrauen zur deutschen Demokratie gewinnen. Ohne Koalition gibt es in Deutschland keine Regierung; das sei den Unabhängigen gelagt. Das heutige Kabinett darf nur bis zu den Wahlen bleiben. Meine Partei stimmt dem Arbeitsprogramm der Unabhängigen in der „Freiheit“ zu. Die Vereinigung der sozialistischen Parteien ist vielleicht eine Frage kurzer Zeit. Eine Arbeiterregierung aus Hand- und Kopfarbeitern, die auf dem Boden der Republik stehen, ist möglich. Der Feind steht rechts. Er soll den Kampf haben bis aufs Messer.

Präsident Fehrenbach bittet, sich kurz zu fassen. Man könne in zehn Minuten viel wirkungsvoller sprechen, als in einer Stunde. Es wäre doch zu wünschen, daß die Mitglieder des Hauses am Gründonnerstag zu Hause wären. Das Reich könnte doch kaum darunter leiden.

Abg. Behrens (Deutschnational): Die Rede Wels's sei einer Volksversammlung würdig gewesen. Er wolle die unbewiesenen Unterstellungen gegen eine Partei entschieden zurück. Im Programm des Reichsanzlers sei die Landwirtschaft sehr mager weggekommen.

Abg. Hugo (D.N.): Weist zurück, daß seine Partei von dem Putsch vorher Kenntnis gehabt habe. Dr. Marek habe gehandelt auf Mitteilungen regierungstreuer Offiziere, was in der von ihm selbst beauftragten Disziplinäruntersuchung zur Sprache kommen werde. Auch die Kämpfe im Ruhrgebiet seien vorbereitet gewesen. Ein Verleihen der Gegenseite nütze nichts.

Reichsminister Koch rechtfertigt das Verhalten der Regierung gegenüber reaktionären Bestrebungen in der Studentenschaft. Die Reichsregierung wäre in Berlin in Schutzhaft genommen worden, wenn sie geblieben wäre. Nur außerhalb Berlins konnte sie sich zu einem Hort des Widerstandes gegen Kapp entwickeln.

Abg. Seger (U.S.P.): Hätte die Regierung, was sie jetzt tun will, schon früher mit eisernem Beien ausgelegt, dann wäre es nicht zu der Spannung gekommen, die zu den letzten Kämpfen geführt hat. Die Arbeiter wollen Leben sehen. Die Regierung hat bis jetzt noch nicht gezeigt, daß sie einen anderen Kurs einschlägt. Nur so lange die Arbeiterkraft die Waffen in der Hand hat, ist sie sicher, daß sich der Terror von rechts nicht wiederholt. Die Hauptforderung der neuen Punkte, die Arbeiterregierung, ist nicht erfüllt worden. Das schöne Gerede des Herrn Begon nütze nichts.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Der Antrag Krustadt (Mißtrauensvotum gegen die Regierung) wird abgelehnt. Der Antrag Lohde v. Bayer-Leimborn (Billigung der Regierungserklärung) wird angenommen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Unabhängigen. Das Gesetz betreffend Veränderung der Konsultationsgebührensätze wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Karfreitag.

In diesen Tagen sammelt sich die Christenheit wieder in stillem Stillsitzen um das Kreuz. Oder hat das Kreuz den Menschen und den Völkern von heute nichts mehr zu sagen? Es will uns scheinen, als ob in den Tiefen der Menschheit gerade heute eine besonders starke geheimnisvolle Sehnsucht nach Erlösung und einer gesteigerten Empfänglichkeit für die Botschaft von der Vergebung lebendig wäre.

Wir stehen unter dem Druck einer ungeheuren Not, die uns nicht bloß äußerlich, sondern noch mehr innerlich fast zu Boden drückt. Die wunderbare Einigkeit des deutschen Volkes am Anlaß des Krieges hat längst einer finsternen Selbstverleugung Platz gemacht. Dazu die erschreckende Verwilderung der stillosen Begriffe. — wo ist Wahrheit, Gerechtigkeit, Treue, unbestechliche Pflichterfüllung, schlichter, unbetruener Gehorsam? So wie es ist, kann es nicht weitergehen, sonst sind wir ganz und endgültig verloren. Auch in weiten, die es jetzt noch nicht laut gestehen, regt sich eine geheime Sehnsucht über das Bild, das dem deutschen Volk aus dem Spiegel entgegensteht, und eine grenzenlose Müdigkeit. Wir sind es müde, uns innerlich vollends aufzugeben in dem unedlen, friedlosen und freudlosen Wirrwarr der Gegenwart; ein unbefriedigtes Jammern und Sehnen geht durch die Seelen nach Frieden und innerer Gesundheit. Befreiung von unwürdigen Ketten, in die die deutsche Seele sich selbst geschlagen. — darnach verlangt uns alle mit wachsender Gewalt.

Und nun trägt über dieser unruhigen und verdörnten Welt das Kreuz empor. Sein erster Schatten fällt auf all das bunte und ärmende und auchlose Getriebe; seine Stimme ist still, aber unüberhörbar in den Gemütern der Zeit herein wie eine Stimme aus einer anderen höheren und besseren Welt, richtend, mahnend und tröstend. Es gibt einen Sieg des Rechts, auch wenn das Unrecht noch so zu triumphieren scheint. Es gibt eine Liebe mitten in dieser Welt voll Verlorenheit; eine Liebe, die nicht nur bis zum Tod; eine Liebe, die härter als der Tod und die auch für uns noch lebendig ist. Es gibt eine Vergebung für alle, auch die schwerste menschliche Schuld; das reinste und vollkommenste Opfer dafür ist auf Golgatha gebracht worden für die Menschheit aller Zeiten. Es gibt einen Hüterplatz für die müden Gedanken und die abgebehten Seelen, wohin sie sich flüchten können heraus aus aller Unrast und Not der Gegenwart.

Aber freilich, das Kreuz ruht uns auch zur Selbstbelebung, zur Einkehr und Umkehr. Der Getreuzigte kann uns erneuern, so wie er einst die alte Welt erneuert hat, wenn wir den Weg zurückfinden zur Innerlichkeit, wenn wir der Welt des Scheins den Abschied geben und uns der Wahrheit unterwerfen, wenn wir wieder Zuht lernen und Treue, wenn uns das Ewige wieder über alles wichtig und groß wird. Und so soll es uns nicht leid sein um die paar stillen Stunden am Freitag, wo die Seele von irdischen Geschäften und Gedanken ruht und unter dem Kreuz mit sich selbst Zwiegespräche hält: gerade aus solchen stillen Stunden muß uns die innere Wiegeburt unseres Volkslebens kommen, deren wir so dringend bedürfen.

Karwoche.

Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben ringen. Ullrich.

Sei mir gegrüßt, o stille Woche,
Voll Schwermut und voll Seligkeit,
Wo von des Todes blutem Joch
Die Liebe sterbend uns befreit!
Wie ernst, mit hell'ger Todesmahnung,
Und doch wie gadenreich und mild,
Voll zaubertlicher Frühlingsahnung
Betrittst du wieder mein Gesicht!

Noch birgt in leichten Wolkenflecken
Die Frühlingssonne das Gesicht,
Dah nur verstoßen, matt und bleiern
Ihr schwächer Strahl den Fier durchbricht:
Noch feiert sie die hell'gen Stunden,
Da überm Kreuz auf Golgatha
Man trauernd ob des Heilands Wunden
Ihr Angesicht erblickten sah.

Wohl duftet schon manch süßes Weilchen
Verborgen am besonnenen Rain,
Doch hält es schüchtern noch ein Weilchen
Sein Haupt in jarte Blätter ein:
Doch läumen lichtganz sich die Federn,
Doch auch noch nackt und unbehaart
Nein Rosenstrauch die Zweige strecken
— Zum Dornenkranz um Jesu Haupt.

Schon zwitschert hier und dorten leise
Ein Vöglein aus weicher Brust,
Und riert die alte süße Weise
Von Frühlingswonn' und Liebestust;
Doch plötzlich stockt sein holdes Breden,
Womit es um sein Bedüchtes wirbt,
Dumpp mahnen die Karfreitagsglocken:
Der Herr der Kreaturen stirbt!

Wohl künden schon die längern Tage:
Der goldne Sommer ist nicht weit;
Doch steht noch Tag und Nacht in Woge,
Nach Finsternis und Licht im Streit,
Doch ringt mit heil'gen Dämmerungen
Ein stiller Abend noch herab
Und läßt zu tiefem Andenken
An Jesu Kreuz und Jesu Grab.
Und steigt mit friedlicher Gebärde
Der Mond herauf in blauer Höl,
Dann dünkt mich rings die weite Erde
Ein Garten von Gethemane;
Und weht der Nachwind von den Hügel,
Dann mahnt mich's wie die Abendluft,
Die feierlich mit Engelsflügeln
Umflaute des Heilands Brust.

Und doch — in stillen Grabestäften
Regt sich's von neuem Leben schon,
Und doch — in hohen Himmelslüften
Erklimat's wie fernere Parton,
Dort himmen schon zu Osterpalmen
Die Engel ihrer Saiten Klang
Und schwingen grüßend ihre Palmen
Dem Auferstandenen zum Empfang.

Drum kann das Kindlein kaum erwarten
Das rosenfarbene Osterleid,
Drum hält schon Wiese, Wald und Garten
Den bunten Frühlingsdunst bereit;
Drum heb' auch du aus Gram und Sorgen,
Gedugte Seele, dein Gesicht
Und hoffe, daß ein Ostermorgen
Aus dem Karfreitagsdunkel bricht!

Reut. Gerstl.



men, ebenso das Gesetz betreffend Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte, das Gesetz für beschränkte Auskünfte aus dem Strafregister usw. Das Gesetz betreffend die vorläufige Reichswehr und Marine wird in allen drei Lesungen angenommen. Das Gesetz betreffend Wochenhilfe wird an den Ausschuss überwiesen. Das Gesetz betreffend Durchsichtung des Einkommensteuergesetzes wird in allen drei Lesungen erledigt. Das Gesetz über den Ankauf in zweiter und dritter Lesung, ebenso das Gesetz betreffend den dritten Nachtragset für 1919. Das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten wird an den Verfassungsausschuss überwiesen, desgleichen das Reichswahlgesetz.

Zweite Beratung eines Gesetzesentwurfes betreffend Aburteilung von hochverräterischen Unternehmern vom 30. März 1920. Schulz-Bromberg (D.N.F.P.) hat gegen den materiellen Inhalt des Gesetzes nichts einzuwenden, beantragt aber, die Abtötung in den Formen vorzunehmen, die für eine Verfassungsänderung vorgeschrieben sind.

Regierungsrat wird dem widersprochen, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung bedinge.

Abg. Bergerle (Bayer. Volksp.) ist derselben Meinung. Abg. Dr. Cohn (Unabh.) billigt den Inhalt des Gesetzes, das keine Verfassungsänderung bedeute.

Der Antrag Schulz wird abgelehnt und das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Dr. Haas (Dem.) berichtet über die Ausschuhverhandlungen betreffend die Erstellung der Genehmigung zur Verhaftung des Abg. D. Traub. Der Ausschuss war der Ansicht, daß das Recht der Nationalversammlung, die Jammern der Abgeordneten auch bei politischen Vergehen zu wahren, in diesem Fall nicht anzuwenden sei. Eine Minderheit sei dagegen gewesen.

Abg. Barmuth (Deutsch. Natl.) Der Beschluß des Ausschusses bedeutet einen Bruch mit der Tradition des Hauses. Material über den Fall Traub liegt dem Hause absolut nicht vor. Die Tätigkeit Viebnechts und Traubs ist doch nicht zu vergleichen.

Abg. Graf Dohna (D. Volksp.): Wir legen der Verfolgung der Kappisten keine Hindernisse in den Weg, aber wir wollen auch nicht von der Praxis des Hauses abweichen.

Abg. Gener.-Leipzig (Unabh.) bittet, den Ausschuh Antrag abzulehnen.

Abg. Thiele (Soz.) stimmt dem Ausschuh Antrag zu.

Abg. Schulz-Bromberg beantragt namentliche Abstimmung, bei der auch der Reichsanwalt und mehrere Minister mitstimmen. Einige Demokraten stimmen gegen den Antrag. Dieser wird schließlich mit 145 gegen 71 Stimmen bei 7 Stimmentzählungen angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus auf den 14. April nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Petitionen usw. Schluß 7 Uhr.

Die Lage in Deutschland.

Vorbereitungen im Ruhrgebiet.

Berlin, 30. März. Die der „Abend“ aus zuverlässiger Quelle hört, dauerten die Beratungen der Reichsregierung mit General v. Seekt heute Nachmittag noch an. Die militärischen Vorbereitungen im Ruhrgebiet gehen ihren Gang weiter. Nach Ablauf des Ultimatum um 12 Uhr mittags werden die einzelnen Truppeneinheiten schrittweise vorgehoben. Es ist den Verbänden die größte Mäßigung anbefohlen worden.

Berlin, 30. März. Nach einer amtlichen Mitteilung hat im Anschluß an die Vorkommnisse im Ruhrgebiet die Reichsregierung die Vollmachten des Reichs- und Staatskommissars Seering, dahin erweitert, daß Entscheidungen über militärische Operationen in dem Gebiete, für das er bestellt ist, im Einvernehmen mit ihm erfolgen sollen. Er wird ferner beauftragt, zu entscheiden, ob Verhaftete festzuhalten oder vorbeständig des gerichtlichen Verfahrens festzuhalten sind, sowie diejenigen Personen zu bezeichnen, deren Entlassung oder sonstige disziplinarische Verfolgung er empfiehlt, weil sie an der von Kapp und Freiherr v. Littwitz eingeleiteten hochverräterischen Bewegung beteiligt waren. Er wird ermächtigt, Unterbevollmächtigte für einzelne Städte und Bezirke zu ernennen, die den militärischen Stellen als politische Berater zur Seite stehen.

Vom roten Terror.

Falkenstein i. B., 30. März. Der Rote Volksjugendausschuss erläßt in dem unter Vorzensur stehenden „Falkensteiner Anzeiger“ einen Aufruf an die bestehende Klasse, in dem dem eventuellen Einmarsch von Truppen mit der Proklamation des Generalstreiks und der Stilllegung aller Betriebe, auch der lebenswichtigen, gedroht wird. Sollte diese Maßnahme nicht genügen, um den Einmarsch der Truppen zu verhindern, so würde nicht davor zurückgeschreckt werden, die Maschinen in den Fabriken zu zerstören und die Häuser der bestehenden Klasse, sowie die Gebäude der Behörden in Brand zu setzen oder in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zweck seien ein Brandkomitee und ein Rodekomitee gebildet, um beim Herannahen der Truppen sofort in Tätigkeit zu treten und unter der bestehenden Klasse aufzuräumen.

Münster, 30. März. Duisburger Banken berichten, daß das Exekutivkomitee der Kommunisten in Duisburg sämtliche Banken beschlagnahmt hat. In einem Teil des Kreises Lüdinghausen haben rote Truppen geplündert und die Landwirte gebrandschaftet. Von einzelnen Hofbesitzern wurden 5- bis 9000 M. unter Androhung der Pfändung ihres Besitzums erpreßt. Keinerlei Nachrichten kommen aus dem Kreise Heddinghausen. Eine Eisenbahnbrücke bei Selm in Kreis Lüdinghausen wurde von roten Truppen gesprengt.

Unterstützung der deutschen spartakistischen Bewegung durch die Sowjetregierung.

ABC. Aus Prag wird berichtet, daß dort am Samstag ein bolschewistischer Festspruch aus Moskau aufgenommen wurde, laut dem das russische Zentrale Exekutivkomitee in Moskau mit allen gegen 7 Stimmen 48 Millionen Rubel zur Unterstützung der deutschen spartakistischen Bewegung bewilligt habe.

General Reinhardt und die Reichswehr.

Berlin, 30. März. Gleich mit dem Rücktritt des Reichswehrministers hat General Reinhardt, der seit Januar 1919 in enger Arbeitsgemeinschaft mit Noske das deutsche Heerwesen geleitet hat, seinen Abschied erbeten. Der Reichspräsident lehnte dieses Gesuch unter voller Anerkennung der bisherigen Tätigkeit des Generals ab und ersuchte ihn, sich dem neuen Reichswehrminister Bekker zur besonderen Verwendung zur Verfügung zu stellen. Demzufolge wird General Reinhardt anstelle seiner bisherigen Tätigkeit im Reichswehrministerium in nächster Zeit im Auftrage des Ministers die Kommandostellen und Truppen der Reichswehr besichtigen.

Deutsch-franz. Abkommen über den Rheiner Hafen.

Berlin, 30. März. Das der Nationalversammlung unterbreitete deutsch-französische Abkommen über den Rheiner Hafen bestimmt die Befugnisse des Direktors des Straßburger-Rheiner Hafens, der unter Aufsicht des Rhein-Schiffahrt-Zentral-Kommission steht. Er über die Schiffahrts- und Hafenspolizei aus und entscheidet über die Einführung von Hafenabgaben. Zweck Anstellung französischer Unternehmern nimmt die Betriebsleitung der Häfen Straßburg und Rehl eine Reihe industrieller Niederlagen in der Nähe des Hafens gegen angemessene jährliche Entschädigung für Tilgung des Anlagekapitals und empfangenen Gewinn zeitweilig in Besitz. Die französische Regierung gewährleistet die Unterhaltung dieser Anlagen und Baulichkeiten. Die Kosten der Hafenerhaltung werden zwischen der deutschen und französischen Regierung nach bestimmten Gesichtspunkten geteilt. Im Hafen von Rehl ist eine französische Zollniederlage unter amtlichem Zollverschluss eingerichtet. Die beiden Zollverwaltungen erkennen ihre Zollverhältnisse gegenseitig an. Strittige Fälle kommen auf Antrag eines der beiden Parteien vor ein gemeinsames Schiedsgericht. Dieses Abkommen tritt nach Ratifikation in Kraft.

Ausland.

Ueberblick über die Finanzlage Frankreichs.

Paris, 30. März. In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer gab Finanzminister Marfaud aus Anlaß der Debatte über die Bewilligung von Budgetwährungen einen Ueberblick über die Finanzlage Frankreichs. Die während des Krieges bewilligten Kredite belaufen sich auf 158 1/2 Milliarden; für das Jahr 1919 betragen sie 48 1/2 Milliarden. Das Gesamtergebnis der Spezial-Konten, die während des Krieges eröffnet wurden, beläuft 9700 Millionen. Der Finanzminister kündigte an, daß die jetzt aufgelegte Anleihe nicht die letzte für das Jahr 1920 sein werde. Für 1920 belaufen sich die Gesamtausgaben auf 47 1/2 Milliarden mit einer Zunahme der Spezial-Konten von drei Milliarden. Für die Einnahmen kämen in Betracht das Ergebnis der Steuern, das etwa 11 Milliarden betrage, und das Ergebnis der Kriegsgewinnsteuer. Nach Ostern werde dem Parlament ein neues Steuerbudget gegeben, dessen Erträge für 6 bis 7 Milliarden veranschlagt. Aus kurzfristigen Anleihen hoffe er 21 Milliarden zu erlangen. Es bleibe schließlich ein Defizit von etwa 8 Milliarden. Der Finanzminister gab zu, daß es nicht möglich sei, eine französische Anleihe in London oder Rom vorzuliegen. Die Disposition der Bank von Frankreich habe zu Beginn des Jahres 1600 Millionen betragen. Sie sei aber nach und nach auf 700 Millionen herabgelassen. Im Jahre 1919 habe Frankreich für 29 Milliarden importiert, aber nur für acht Milliarden exportiert. Der ehemalige Minister Loucheur fragte, wie es um die Zahlungslieferungen Deutschlands im Jahre 1920 stehe, die sich auf etwa 6 bis 7 Milliarden beläufen. Loucheur verlangte auch Aufklärung über die deutschen Lieferungen u. w. w. zu wissen, wie es mit der Emission von Obligationen zur Ausbeutung des Saargebietes stehe. Loucheur stellt die Lage Frankreichs nicht so pessimistisch an. Der weisebeure Geldwandel erklärte sich aus der Preissteigerung. Der Export Frankreichs sei im Steigen begriffen. Im Januar habe man für 200 Millionen exportiert; jetzt beläufe sich der Export schon auf 800 Millionen. Wenn die Steigerung sich so weiter entwickele, werde das Gleichgewicht Ende 1921 hergestellt sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. März. Auf das Ultimatum der Vereinigten Gewerkschaften und anderer Organisationen hat der König geantwortet, daß er auf seiner letzten Abend-Delegation gegebenen Antwort beharre, nach der er nicht der Ansicht ist, einen Staatsstreik begangen zu haben. Er wünsche die Abhaltung von Remonstrationen und die Bildung eines Ministeriums in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des neuen Folketings.

Kopenhagen, 30. März. Der König ließ heute mittag den bisherigen sozialistischen Arbeitsminister Staurung zu sich kommen und hatte mit ihm eine Unterredung über die Lage. Der König sprach sein Bedauern über die Entwicklung der Dinge aus. Bis 3 Uhr nachmittags lag die offizielle Ernennung des Geschäftsministeriums noch nicht vor. Der Beginn des Generalstreiks, der auf morgen Vormittag festgesetzt war, ist jetzt auf morgen Mittag verschoben worden. Morgen Vormittag werden die Gewerkschaften eine Versammlung abhalten, um über die Durchführung des Generalstreiks zu beraten. Für heute abend 6 Uhr war von der sozialistischen Partei eine Protestversammlung unter freiem Himmel einberufen worden.

Vermischtes.

Berlin, 30. März. Dem „Abend“ zufolge sind die Direktoren der Hamburg-Amerika Linie, Gano und Guldermann, nach New-York abgereist. Die Reise bezweckt die Aufnahme von Verhandlungen für den Wiederaufbau der Hamburg-Amerika Linie unter Beteiligung amerikanischer Schiffahrtinteressenten.

Württembergische Politik.

Die erste Lage.

Stuttgart, 30. März. Der Dienstag ist hier völlig ruhig vorübergegangen. In einem Streik kam es nirgends. Der maßgebende Einfluß der Reichssozialisten behält die Oberhand. Beratungen und Verhandlungen zwischen den Führern der Streikbewegung finden aber noch statt. Eine Vertrauensmännerversammlung der U.S.P. beschloß, in den Betrieben vor Schluß des heutigen Arbeitstages eine Abstimmung über den Generalstreik vorzunehmen. Die Entscheidung der Streikkommission wird aber erst am Mittwoch früh fallen. Der „Sozialdemokrat“ schreibt unter der Signatur „Vor neuen Kämpfen in Württemberg“: Die Kämpfe u. Trup-

pentransporte haben eine große Erregung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen. Leider sind die Parteien nicht einig in dem entschlossenen Widerstand gegen den Arbeiterord. Demgegenüber warnt die Staatsregierung, die württ. Arbeiterschaft ins Unglück zu führen. Es seien alle Maßnahmen getroffen, um einen unbegründeten Angriff auf die Ruhe und den Frieden in Württemberg abzuwehren. Feiertage sind seit Montag mittag in Heilbronn u. Neckarstau ausgebrochen.

Demonstrationsversammlung der Bauern.

Stadenheim, 30. März. Auf Betreiben des Landtagsabgeordneten Rapp veranstaltete die neu gegründete „Unabhängige Bauern- und Mittelstandspartei“ in Stadenheim am Montag vormittag bei höchstem Frühlingserwachen eine Demonstrationsversammlung gegen die Zwangsversteigerung. Erst am Montag früh wurden in den einzelnen Orten die Teilnehmer durch die Ortsverbände zusammengetrieben. Abg. Rapp forderte sofortige Aufhebung der Zwangsversteigerung, Aufhebung der Vermögenshaftung von Eeren, Tabak und Flach, Aufhebung der Weinhöflichkeit. Eine Abordnung begab sich nach Oberamt und verlangte daß der Vorstand zur Vertretung dieser Wünsche bei der Regierung sofort mit nach Stuttgart ginge. In der Versammlung war erklärt worden, wenn er nicht mitginge, würde eine Demonstration stattfinden. Der amtliche Oberamtsvorstand ließ sich anscheinend einschüchtern und ging „freiwillig“ mit nach Stuttgart. Als die Abordnung vom Oberamt kam, teilte er einer der Teilnehmer den inzwischen in der Wirtschaft zum Waldhorn Wartenden mit dem Freudenruf: „Der Kampf ist gewonnen!“ Der Parteivorstand erklärte, wenn die württ. Regierung ihre Forderungen nicht erfülle, müsse in den Streikstreik eingetreten werden. Jeder Bauer müsse mitmachen. Es gebe für sie kein Zurück mehr, nur noch Vorwärts. Jeder Widerstand müsse niederknicken werden. Je radikaler und ungeschickter die Reden waren, desto wilder und toller war der Beifall. Frustig, ruhig denkende Landwirte leben der Entwicklung mit größter Besorgnis entgegen.

Protest gegen die versuchte Gewaltpolitik der Gewerkschaften.

Stuttgart, 31. März. Der württembergische Mittelstandsbund, der abseits der Parteien steht und sich inzwischen zu einer maßvollen Organisation aus Handwerker, Bäcker, Gewerbe sowie den freien Berufen zusammengeschlossen hat, erhebt die Regierung gegenüber kommenden Protest gegen die verübte Gewalttätigkeit eines einzelnen Standes. Wir fordern gleiches Recht für alle Stände und werbenden Stände, weisen jeden Terror, von welcher Seite er kommen mag, nachdrücklich zurück und warnen die Arbeiterschaft vor unbedonnenen Schritten im eigenen Interesse. Nur intelligenz Zusammenarbeiten am Wiederaufbau unseres aus allen Wunden blutenden Vaterlands kann uns aus dem Chaos herausheben und einer besseren Zukunft entgegenführen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, den 1. April 1920.

Gründonnerstag. Der Name Gründonnerstag stammt aus dem 12. Jahrhundert. Die von der Kirche Ausgeschlossenen, von deren Wiederaufnahme der Tag offiziell auch Anlaß, d. h. Ablasstag heißt, müssen während der Fastenzeit bei jedem Gottesdienst in Danksagungen an den Kirchherrn stehen, aber am Tage ihrer Wiederaufnahme schmähen sie sich mit dem ersten Frühlingsspross. Sie heißen daher kurzweg die Grünen, und der Tag, an dem sie aufgenommen wurden, hieß dies vordrum, Tag der Grünen. Allgemein besteht in Deutschland der Brauch, am Gründonnerstag außerordentlich Speisen zu essen. Namentlich ist es allgemein üblich, etwas Grünes zu genießen, denn davon bleibt man nach dem Volksglauben gesund und ist das ganze Jahr über vor Geldmangel geschützt. Schmirnlisch, Spinat, Grünkohl und die jungen Sprossen des Kapskohl werden mit Vorliebe gegessen. In Schwaben gibt es an diesem Tag „Maulschellen“ oder „Maulschellen“, d. h. mit Gemüse gefüllte Radein.

Aufnahme des Eisenbahnverkehrs an Sonntagen. Von Ostermontag, den 5. April ds. Jrs. an wird der Personenverkehr an Sonn- und Feiertagen in beschränktem Umfang wieder aufgenommen. Zu dem 6. April ds. Jrs. infolge Änderung in den Arbeitszeiten der gewerblichen Betriebe des Landes weitgehende Fahrplanänderungen notwendig werden, werden die Fahrpläne neu ausgearbeitet. Bezüglich des Sonn- und Feiertagsverkehrs (einst. Osterverkehr) wird besonders darauf hingewiesen, daß weitere Personenzüge, als vorgesehen sind, nicht ausgeführt werden können. Die fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzüge selbst können nur soweit verkehrt werden, als keine weiteren Lokomotiven nötig sind. Es ist daher dringend erforderlich, alle nicht unbedingt nötigen Reisen an Sonn- und Feiertagen zu unterlassen.

Abendzug am Samstag. Wie uns von der Generaldirektion mitgeteilt wird, fährt der Abendzug 921 (Pforzheim ab 4.43) weiter bis Göttingen und wieder zurück bis Calw. Die Abfahrtszeiten sind:

7.08	ab Göttingen	an	7.01
7.18	ab Pforzheim	ab	6.55
7.26	ab Göttingen	ab	6.47
7.35	an Pforzheim	ab	6.36
7.40	ab Pforzheim	an	6.35
8.23	an Calw	ab	6.54
	Pforzheim	ab	4.43

April. Der April, der 4. Monat des Jahres, hat im alten römischen Kalender der zweite im Jahre. Seinen Namen hat er, wie schon die Alten annahmen, von dem lateinischen Worte aprile d. h. eröffnen. Karl der Große wollte die deutsche Benennung Ostermonat eingeführt wissen, wie die Angelsachsen den April hießen. Andere haben in neuerer Zeit dafür den Namen Wandelmonat gebraucht, um auf sein unbeständiges, wandelbares Wetter hinzuweisen. Die Holländer nennen den April den Grasmonat. Für den Landmann bringt der April zahlreiche Arbeit, und da er in seiner zweiten Hälfte meist schon die Obstbaumblüte hervorruft, ist er auch für den Jäger von Bedeutung. Feilich: „Es ist kein April so gut, er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut“. Doch was schadet das! Und wenn sich der Schnee in Regen verwandelt, so ist das dem Landmann noch lieber, verheißt doch fröhliche Regenharer im April eine gute Ernte.



unter der Arbeit
arbeiten nicht einig
Arbeitermord
die würt. Arbeit
alle Maßnahmen
auf die Ruhe und
Teilstreiks sind
nicht ausgebrochen.

Bauern.
den des Landtags
gegründete Unab-
hängigkeit am
Amerikaner eine De-
schwäbische Zeit-
ung. Die Zeit-
ung. Abg. Rapp
Nachricht. Aufhebung
Nachricht. Aufhebung
ab sich nicht über-
Besserung dieser
Stuttgart ange-
wenn er nicht
wären. Der gut
und einschüchtern
die die Abord-
Teilnehmer den
Wortenden mit
gewonnen! Der
Regierung ihre
Erfahrungstreue ein-
an. Es geht für
Jeder Widerstand
er und ungeschick-
er war der Befehl
Entwicklung mit

Politik der
änderte Württem-
Borstein steht und
ifikation aus Gan-
den Verufen aus-
einde Klammern
eines einzelnen
alle schaffenden
errot, von welcher
d und warum die
im eigenen Inter-
an Wiederanbau
lands kann uns
besseren Zukunft

Leipzig.

1. April 1920
Donnerstag stammt
Kirche Ausgeschlosse-
wieslich auch An-
end der Festenzeit
den Richtlinien
die Schmieden sie
hieft höher kurz
sie aufgenommen
heinen. Allgemein
Donnerstag aufser-
ist es allgemein
dabon bleibt man
ganzes Jahr über
Spinat, Grünkohl
werden mit Vorliebe
Tag „Mantelchen“
füllte Rubeln.

an Sonntagen.
in wird der Ver-
beschränktem Um-
April 26. Infolge
verblieben Betriebe
erungen notwendig
gebeben. Bezüglich
Cherwerke) wird
itere Personenzüge
erden können. Die
nützlich können
ritieren Lokomotiven
forderlich, alle nicht
und Feiertagen zu

von der General-
ung 921 Pforzheim
er zurück bis Calw.

7.01
6.55
6.47
6.36
6.25
5.54
4.43

des Jahres, war
im Jahre. Seinen
nahmen, von dem
Carl der Große
at eingeführt wissen.
Andere haben in
tonat gebraucht, um
Wetter hinzudeuten.
rosmonat. Für den
rbeit, und da er in
Hraumbilte hervor-
bedeutung. Freilich
Schüler Schnee auf
wenn sich der Schnee
rdmann noch lieber,
April eine gute Zeit.

dean „naßer April ist des Bauern Will!“ Oder: „April-
regen — der Felder Segen!“

Amerikanisches Fleisch und Volksgeundheit. Die
„Allgemeine Fleischzeitung“ vom 21. Februar gibt einige
wohl recht beherzigende Maßnahmen zur Zubereitung des
amerikanischen Schweinefleisches. Rufs schärfste bekämpft
muß jedoch die Meinung dieses Fleischadmanes werden,
daß der Genuß dieses Fleisches auch in rohem, d. h. unge-
schicktem oder ungeschicktem Zustande unbedenklich sei. Ein
halbes Jahr vor Kriegsausbruch stellte nach der „New Yorker
Handelszeitung“ vom 3. Januar 1914 das amerikanische
Ackerbauamt die für Amerika beschämende Tatsache fest, daß
mit dem Genuß rohen oder geräucherter Schweinefleisches
erhebliche Trichinosegefahr verbunden sei. Nach gesamtlicher
Zeitung schrieb die am diesem Gebiet höchst zuständige ame-
rikanische Verwaltungsbehörde: „In europäischen Staaten
suche man dem Lohel (der Trichinose) durch eine streng durch-
geführte Untersuchung der zu schlachtenden und geschickten
Tiere vorzubeugen, hierzuende existierte eine solche Inspek-
tion nicht. Die neuesten Erhebungen zeigen jedoch, daß von
den Schweinen in den Vereinigten Staaten 141 Proz. mit
Trichinen befallen seien.“ — Es lag die Sache kurz vor dem
Kriege. Sollte dies heute anders geworden sein? Nun ist
unser Volk vor dem Genuß dieses Fleisches in rohem Zu-
stande jetzt noch durch dessen widerlichen dungen Geschmack
(der von übermäßiger Wassermenge betäubt) geschützt,
ein Geschmack, der sich meistens teilweise beim Kochen und
Braten und bei Vermischung mit anderen Speisen verliert.
Ganz anders aber heute die Sache werden, wenn das Fleisch
nach den Vorschriften der „Allgemeinen Fleischzeitung“
Schmackhaft auch für Genuß in rohem und geschicktem Zu-
stand hergerichtet wird. Daher muß mindestens bis zum
Beweise des Vorhandenseins einer fadig-machen Trichinose-
schau in den Vereinigten Staaten vor Genuß dieses Schweine-
fleisches in rohem oder geräucherter Zustand, man es schlecht
oder gut kochen, dringend gewarnt werden. Wir haben
genug Krankheiten im Lande, brauchen also nicht auch noch
die Trichinose einzuführen.

Kriegsanleihe und Heeresgut. Durch eine Verfügung
des Reichsfinanzministeriums ist bestimmt worden, daß künftig
die Kaufpreise für Heeresgut in allen Fällen in der zu ent-
richten sind. Der Käufer kann jedoch bei der Vorzahlung
den Antrag auf Zahlung in Kriegsanleihe stellen, vorausge-
setzt, daß die Kriegsanleihe von ihm selbst gezeichnet ist. In
diesem Fall wird dem Käufer der entsprechende Barbetrag in
Umtausch gegen die Kriegsanleihe zurückerstattet, wobei 2
von Tausend für Kosten abgezogen werden. Für den Um-
tausch der Kriegsanleihe gilt außerdem noch die Bestimmung,
daß die Verkaufsstellen Kriegsanleihe nur von denjenigen
Personen oder Stellen in Zahlung nehmen, die den Kauf
unmittelbar abgeschlossen haben.

Altenheim. Übertragen wurde eine Finanzsekretärstelle
beim hiesigen Kameralamt dem Finanzpraktikanten Salzer
in Walthe.

Altenheim. Der neu gewählte Verwaltungskameralrat
hat gestern sein Amt übernommen.

Unterthalheim. Von dem Freiherrn v. Kasper auf Weilen-
burg ist auf die katholische Pfarrei Unterthalheim, Dekanat
Dorb, der bisherige Verweser der Stelle, Franz Giesler, patro-
natisch ernannt worden.

Egenhausen, 30. März. Am letzten Sonntag wurde
hier eine Begrüßungsfeier für unsere Krieger und Kriegsge-
fangenen abgehalten. In der Mitte unseres Dorfes unter der
Halle versammelten sich die Krieger und die ganze Gemeinde.
Nach der Schuljugend, unter Führung ihrer Herren Lehrer,
durste geschlossen an der Feier teilnehmen. Der Gesangverein,
sowie die Schüler der Oberklasse trugen einige schöne Lieder
vor. Herr Pastor Giesler begrüßte dann im Namen der Ge-
meinde unsere Krieger und Kriegsgefangenen in warmen
Worten und gedachte dabei nicht zum geringsten der hiesigen
Gefallenen und Vermissten und deren Angehörigen. Herr
Hauptlehrer Talmann-Gros dankte im Namen der Krieger;
im Namen der Kriegsgefangenen sprach Herr Wolf, Schrei-
nermeisters Sohn. Zur Verschönerung der Feier trugen
einige Schüler bei, durch Vortragen einiger Gedichte. In
schönen Worten begrüßte eine hiesige Tochter die Krieger im
Namen der Frauenwelt, und einen schönen Abschluß brachte
der Vortrag eines hiesigen Kriegsteilnehmers mit dem Schluß-
gedicht: Vergelt der teuren Toten nicht! Wägen die Wünsche,
die in den Ansprachen alle zum Ausdruck kamen, recht bald
in Erfüllung gehen! Auch der zweite Teil der Feier wickelte
sich in harmloser Weise ab. Wüßte sich auch in unfern
großen Vaterlande dieses Jahrmenschenlebensgefühl wieder
zeigen, das unfrem ganzen Volke aufhellen würde!

Aus dem übrigen Württemberg.

Leinach. Landgerichtsekretär Immendorfer von
Lüdingen wurde zum Bezirksrat von Linach ernannt.

Stuttgart, 30. März. Die Vertreterversammlung
des Landesverbandes der Gewerbevereine und Handwerker-
vereinigungen, des würt. Bundes für Handel und Gewerbe,
sowie der Handwerkerlandesverbände Württembergs protestiert
gegen die Einschränkung von politischen und wirtschaftlichen
Vorteilen an die Arbeitgebervereinigungen seitens der
Regierung. Die Versammlung fordert: Ablehnung jeder
Maßnahme, die eine Aenderung oder Umgehung der Ver-
fassung bedeutet und unbedingte Gleichstellung der Organi-
sation des Gewerbes und der Kaufmannschaft mit den Ge-
werkschaften der Arbeiter, Beamten und Angestellten. In-
solange diese Forderungen erfüllt werden, werden wir uns
einmütig hinter die Regierung stellen.

Stuttgart, 30. März. Im hiesigen Hauptbahnhof
wurde eine Frau aus Sindelfingen in den bereits laufenden
Zug springen; sie stürzte, wurde erfasst und kam unter die
Räder. Sie war sofort tot.

Stuttgart, 31. März. Die Jugendvereinsvereinigung, der
die Jugführer und deren Anwärter angehören, erhob gegen
den Entschluß des Reichskabinetts auf eine Herabsetzung des
unseren Eisenbahnpersonals um eine Klasse in der neuen
Besoldungsordnung energischen Protest. Die Jugführer wollen
sich mit dieser Lösung unter keinen Umständen abfinden.

Stuttgart, 30. März. Der Herausgeber des „Schwä-
bischen Wochenblatts“ in New-York will, wie der „Schwä-
b. Merkur“ berichtet, eine neue Sammlung für die bedürftigen
unterernährten schwäbischen Kinder einleiten. Durch Geld-
sammlungen soll eine Herde Milchkuhe, etwa 50 Stück, an-
gekauft und im Namen der Spender der Landwirtschaftlichen

Hochschule in Hohenheim gestiftet werden. In den Stallungen
in Hohenheim soll über jeder Strippe der Name des Stieres
angebracht werden zur bleibenden Erinnerung an die Spende
und den Spender. Die Milch soll unentgeltlich an die be-
dürftigsten der unterernährten schwäbischen Kinder verteilt
werden.

Leonberg, 31. März. In der Gemeinderatsitzung
kam es zu einer Demonstration seitens der Sozialdemokratie
die geschlossen die Säge verließ. Veranlassung dazu gab die
von den Kostendarbeitern geforderte Lohnerhöhung von
50%. Mit einer Lohnerhöhung von 50% wäre der Stunden-
lohn für Arbeiter über 21 Jahre auf 3.90 M. gekommen, da-
zu noch Kinder- und Weibchulage. Auf die Mitteilung
des Vorsitzenden hin, daß in aller nächster Zeit ein staatlicher
Tarif für Kostendarbeiter zu erwarten sei, waren die bür-
gerlichen Gemeinderäte für Vertagung u. lehnten dann auch
eine vom Stadtvorstand vorgeschlagene 25%ige Erhöhung
ab. Der vorgeschlagene Fabrikarbeiterlohn, der einen Stunden-
lohn von 3.05 M. vorsieht, land bei der linken keine Gegen-
liebe, sie verließ die Säge geschlossen den Saal. Die Kos-
tendarbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

Vom Hohenstaufen, 30. März. Von der Schutzhütte
des Schwäb. Alverbaus auf dem Kaiserberg Hohenstaufen
ist der Kupferdraht des Hochleiters gestohlen worden. So-
lange man die Fehler nicht heilt, wird es nicht besser.

Teislingen, 30. März. Ein hartes Frühlingsgewitter,
das sich am Samstag nachmittag über unserm Ort ent-
wickelte, brachte mit dem letzten Resten des Winters auf. Bei Blitz
und Donner ging ein heftiger Regen nieder und auch in
der Nacht folgten noch starke Niederschläge. Der Palmson-
ntag brachte uns dann sonniges, warmes Frühlingswetter.

Schramberg, 30. März. Vom Amtsgericht Oberndorf
wurden zwei Milchmädchen von Sulgen und Schramberg
zu 700 M. und 500 M. Geldstrafe verurteilt; vor dem Ge-
richt wurden sie nur bewahrt, weil sie bei ihrem hohen
Alter bisher unbescholten geblieben sind. Die Frauenzimmer
hatten bis zu 110% Wasser der Milch zugefügt.

Wangen i. N., 31. März. Der in der Baumwollspinn-
erei beschäftigte 35 Jahre alte Bedmeister Albert Köhler
reichte sein Schweizer Militärgewehr, während seine am
Tische sitzende Frau mit Briefschreiben beschäftigt war. Wäh-
rend er sich ein Schuß und die Frau brach, in den Kopf
getroffen, tot zusammen.

Handels- und Marktberichte.

Würzburg, 31. März. Die hiesige Ge-
meindejagd, die schon seit einer Reihe von Jahren an hiesige
Bürger um den Preis von 300 M. verpachtet war, wurde
gestern im Wege des öffentlichen Aufsteigs auf 6 Jahre
verpachtet. Es wurde ein jährlicher Pachtzins von 8500 M. erzielt.

Rückgang der Zuckerproduktion. Nach den arith-
metischen Berechnungen betrug die Zuckerzeugung im deutschen
Vollgebiet in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres
(Sept. 1919 bis 31. Jan. 1920) 14,27 Mill. Doppelzentner
(im Vorjahr 26,1 Mill. Doppelzentner).

Geschäftliches.

Bad Liebenzell. Rati Jacmann hier, verkaufte seinen
Waldhof zur Sonne samt Inventar, an Nikolaus Trau,
Brauerei-Direktor a. D., Leinach, um den Preis von M.
150.000.— Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien-
und Hypothekengeschäft Albert Breßburger in
Dorb a. R. 1532

Familiennachrichten.

Westorben: Wilhelmine Verle, Liebenzell; Katharine
Dop, 26 Jahre, Calw; Anton Kimmle, Alt-Regner, Dorb.

Legte Nachrichten.

Streck.

Neckarhalm, 31. März. Die Arbeiter der Neckarhalm
Fabrikwerke traten als Protest gegen die aus Württemberg
abrollenden Truppentransporte in den Streik. Eine nach
Stuttgart abgefandte Delegation wird die sofortige Einstel-
lung der Transporte verlangen, andernfalls der Streik fortge-
setzt wird.

Generalstreik.

Heilbronn, 31. März. Bestraunungsliste der Heilbron-
ner Gewerkschaften haben am Dienstag mittag eine Resolu-
tion angenommen, wonach sie bereit sind, in den General-
streik einzutreten, wenn die würt. Regierung ihre einseitigen
Verbindungen und Truppenverbindungen löst.

Die Lage im Industriekriegsgebiet.

Köln, 31. März. Wie aus Weis berichtet wird, nahmen
die Artillerie- und Infanteriekämpfe südlich von Friedrichs-
feld ihren Fortgang. In der Stadt herrscht Ruhe. Wie aus
Dorsten berichtet wird, stehen die Arbeitertruppen südlich der
Lippe. Dorsten wurde von ihnen geräumt. Man
erwartet südlich des Einrückens der Regierungstruppen. In
großen Massen katen die Arbeitertruppen zurück.

Kein Grund zu einem erneuten Generalstreik.

Berlin, 31. März. Der deutsche Gewerkschaftsbund, der
u. a. die sämtlichen Verbände der christlichen Gewerkschaften
umfaßt, drückte sich dahin aus, daß ein Grund zu einem
neuen Generalstreik nicht vorliege. Es seien nicht gewerk-
schaftliche, sondern linksradikale Woch- und Diktaturinteressen,
denen die Wiederaufnahme des Generalstreiks dienen solle.

Einschreiten englischer Truppen.

Hagen, 31. März. In Krefeld, Neuh und Kaisergrach
wurde von Arbeitsträgern der Anschlag an die Räterepublik
ausgerufen. Starke englische Truppenverbände haben die
genannten Städte besetzt.

Zentral-Rat in Weisfalen.

Berlin, 1. April. Nach einer Meldung aus Essen un-
terlagte der Zentralrat in einem Aufruf an alle Zeitungen West-
falens u. des Rheinlandes den von den christlichen Gewerk-
schaften veröffentlichten Protest gegen den Generalstreik.

Vereitelter Ueberfall.

Berlin, 1. April. Fünf Männer, die sich im Hotel
„Kaiserhof“ eingemietet hatten, lockten gestern einen Bank-
lehrling mit dem Vorwand, daß sie Geld- und Silbergeld zu
verkaufen hätten, auf ihr Zimmer, fesselten ihn und wollten

ihm eine große Geldsumme entreißen, die er zum Abschluß
des Geschäftes mitgebracht hatte. Sie wurden jedoch vom
Hotelpersonal überrascht und festgenommen.

Die Rote Garde.

Berlin, 1. April. Nach einer Meldung des Berliner
Lokalzeitungers fordert der Präsident der Räterepublik Bog-
land und Max Holz zum Eintritt in die Rote Garde auf.
Er gewährt M. 25.— täglich Löhnung und für Verheiratete
noch einen besonderen Zuschuß für Kleidung und Be-
pflanzung hat jeder Gardist selbst zu sorgen.

Verfallmierung der Lage.

Berlin, Aus Teislingen. erfährt das W.L.B. von zu-
ständiger Stelle, die Lage in dem bedrohten Gebiet verschlech-
tert sich dauernd. Die linksradikalen Elemente in den Volk-
schützvereinen gewinnen an Einfluß. Auf den Versuch des
Oberbürgermeisters in Duisburg heute telefonisch zu erreichen,
kam die teilsprechende Antwort: Rufen Sie doch im Gerichts-
gefängnis an. In Oberhausen war eine telefonische Ver-
bindung überhaupt nicht zu erlangen. Aus Düsseldorf kommt
die Mitteilung, daß in Richtung auf Wesel geschossen wird.
In Duisburg ist am Sonnabend von der Roten Armee eine
Million aus der Reichsbank entnommen worden.

Die Krisis in Dänemark.

Kopenhagen, 1. März. Die Generalversammlung der
vereinigten Fachverbände beschloß in ihrer gestrigen Sitzung
die Forderung der Auflösung der parlamentarischen Regierung
den allgemeinen Streik zu erklären und die Einberufung des
Reichstages nach Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes
und dadurch die Wahl auf ehrlicher Grundlage zu erzwingen.
Von dem allgemeinen Ausstand werden nur folgende Aus-
nahmen gemacht: 1. Hospital, Alters- und Kinderheim,
2. Wasser- und Gasversorgung, 3. Sicherheitsdienst der Bürger,
4. alle Betriebe, die im Besitz von Arbeiterorganisationen
sind, sowie die demokratischen Blätter, welche den Staatsstreik
der Regierung bekämpfen. Weiter wurde erklärt, eine allge-
meine politische Amnestie zu fordern. Die Generalversam-
mlung wählte eine Abordnung, die diesen Beschluß dem König
überbrachte. Der König erwiderte, daß es sein dringender
Wunsch sei, eine friedliche Lösung herbeizuführen.

Kopenhagen. In Uebereinstimmung mit dem Entschluß
der Gewerkschaften begann der Generalstreik teilweise bereits
gestern abend, indem die Gefellen in den großen Schwarz-
brotdruckereien und die Mannschaften von vier zur Fahrt
bereit liegenden Dampfern die Arbeit einstellten.

Wutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Wettersicheres, Niederdrucke, mäßig kühl.

Bienen des Karfreitags erscheint morgen keine Zeitung.

Inserate für die Samstagsnummer wollen heute noch auf-
gegeben werden.

Verantwortl. Druck und Verlag
des G. W. Hallsches Buchverlags, Carl Keller, Magd.

Ämtliche Bekanntmachung.

Auf die im Gewerbeblatt Nr. 13 erschienene Warnung
vor dem Ankauf des von der Firma Schleusing & Co., Do-
meamoden- und Schnittzeichengesellschaft Chemnitz herausge-
gebenen Werks „Das Buch der Hauswirtsch. 1536
Magd., den 30. März 1920. Oberamt: Müng.

Gemeinde Egenhausen.

**Langholz-
Verkauf.**

Am Montag, 5. April 1920, nachm. 2 Uhr verkauft
die Gemeinde im Submissionswege, in 3 Lose getrennt, aus
Waldteil Gammert und Gröndel:

I. Los
circa 56 Festm. Forchen.

II. Los
65 Festm. Forchen und 22 Festm. Fichten.

III. Los
50 Festm. Tannen.

Offerte der neuesten Forsttage sind bis zur genannten
Zeit beim Schultheißenamt einzureichen. 1531

Gemeinderat.

Ein 1528

Nutz- u. Schaffkuh

verkauft am Ostermontag nachm. um 1 Uhr
Jakob Sindlinger, Mauerer all
Müdingen.

ABDA

Allgemeine Belei- u. Privat-Darlehen-Austalt

Kommanditgesellschaft
Jantstr. Carl B. Ede Kaiserstr. 80.
Telefon 497. Gekürzte Briefanschrift: ABDA, Bah/W

Geschäftstätigkeit:

Finanzierungen wirtschaftlich gefunder Geschäfte des Klein-
handels und Kleingewerbes. — Kurze Kredite für einwand-
freie Warentransaktionen. — Warenkombarde. Vorschußfreie
Gewährung von Privat-Darlehen zu produktiven Zwecken
an Personen jeden Standes gegen angemessene Teilrück-
zahlungen.

Zahlreiche Empfehlungsnachweise. Ralche, verschwiegene
angenehme Geschäftsabwicklung. 2679

